

Luthers Glaubenskampf

Von Theobald Beer* (1902–2000)

Zusammenfassung

Der Artikel weist auf, dass wesentliche Themen der Theologie bei Luther durch den Glaubenskampf bestimmt werden. Luther ist mit repräsentativen Theologen der Patristik, des Mittelalters und der eigenen Zeit im Gespräch, wobei er sich in wichtigen Fragen von ihnen absetzt. Ein Kristallisationspunkt des vom Glaubenskampf geprägten Kontrarietätsdenkens ist die Christologie. Luther trennt Gottheit und Menschheit und lässt nur eine vorübergehende Zusammensetzung beider in Christus zu. Die Sünde, von Luther personifiziert, wird als Zustand auf Christus übertragen. So gesehen, besitzt Christus zwei konträre Naturen, die der personalen Einigung entbehren. Dies ist die Grundlage für einen Christus, der den Kampf in sich austrägt. Die Kreuzestheologie Luthers findet in der Gleichzeitigkeit der konträren Naturen in Christus ihr theologisches Erkenntnisprinzip.

Einleitung

1500 Randbemerkungen von 1509 bis 1511 zu Augustin, Petrus Lombardus, Johannes Tauler beweisen, daß Luther nicht erst um einen Glauben ringt, sondern daß er in Überlegenheit, Spott, Verachtung¹ seine Meinung gegen Augustin und die Väter, gegen Petrus Lombardus, gegen Skotus, gegen Biel und Thomas vorbringt. 1509 ist Luther kein Ringender mehr. Noch weiter datiert aber Luther den Beginn seines Glaubens, nämlich die Schau des »gigantischen Gotteskampfes« zurück.

In einer Vorrede zu Bugenhagens Ausgabe von *Athanasii libri contra idololatriam* 1532 schreibt Luther, im ersten Jahr seines Mönchtums habe ihm in Erfurt ein Novizenmeister, »zweifellos ein wahrer Christ unter der verdammten Kukulie«² den Dialog des Vigilius von Tapsus gegen die Arianer gegeben.³ Luther erinnert sich noch, mit welchem brennenden Glaubenseifer er als junger Mensch diesen Dialog gelesen habe und fügt noch hinzu: »Aber das mag nur ein persönliches Verlangen und ein persönlicher Nutzen für mich gewesen sein. Eine andere Überlegung (sagt er) ist viel wichtiger«. Luther spricht jetzt »von der großartigen Theomachie« (Gotteskampf),

* Der veröffentlichte Text befindet sich im Nachlass von Theobald Beer. Dieser enthält eine große Anzahl von Büchern und Texten des Verstorbenen und wird vom Luther-Institut der Gustav-Siewerth-Akademie weitergepflegt. Prälat Beer hat nach der Veröffentlichung seines Hauptwerkes »Der fröhliche Wechsel und Streit« bis an sein Lebensende eine Vielzahl von Untersuchungen verfasst. Diese sind in der großen Mehrzahl nicht veröffentlicht, sondern wie dieser Text gleichsam im »Samisdat« als Kopien Interessierten zugänglich gemacht worden. Auch sein Briefwechsel mit Theologen wie Hans Urs von Balthasar oder Walter Kasper wartet noch auf eine Auswertung.

¹ »Luther einst ein Verächter Augustins«, Weimarer Ausgabe, Bd. 9, Spalte 2 (=WA 9,2).

² WA 30, III, 531,1.

³ Vgl. MSL 62, 155–180; 179–238.